

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstamt zu Tharandt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das  
Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. sowie für das Königliche

Nr. 175.

Dienstag den 30. Juli 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

## Ein Bismarcktag.

### Ein Bismarcktage.

Gedenkblatt zum 30. Juli 1918.

Wir nennen ihn zwar jetzt alle Tage, den Namen, der uns Deutschen vor allen anderen hoch und teuer ist; aber er schweift uns zum mindesten auf den Bunge, so oft wir die Not der Zeit bedenken und uns in dem Entschluß färken wollen, sie trotz allem siegreich zu bestehen, auch wenn die Welt voll Teufel wär'. An seinem Todestag zufesten, der jetzt zum zwanzigsten Male wiederkehrt, haben wir alle Verantwortung des Reichsbaumeisters mit besonderer Inbunst wieder zu gedenken und seinem verklärten Geist eine stillle Stunde der Erinnerung zu weihen.

Was wir jetzt durchleben, diesen unerhörten Ansturm einer kaum noch zu übersehenden Schar von Feinden gegen das von ihm geschmiedete deutsche Reich, gerade diese Weltkatastrophe war es, deren Abwendung sein ganzes Denken und Fühlen galt, auch als ihm die Last seiner Amtsräte von den Schultern genommen war. Bis zum letzten Atemzuge drückte ihn die Sorge um die zukünftige Gestaltung der europäischen Macht- und Bündnisverhältnisse, die "Wucht der Koalitionen" lädt ihm den Schlaf der Rächte, weil er die Furcht nicht los werden konnte, sein junges Reich könnte ihr, wenn das Steuerruder nicht richtig geführt würde, erliegen. Und als er die Augen für immer idok, da nun ihm das Schreckbild einer Götterdämmerung der abendländischen Zivilisation in den ewigen Schummer hinübergeleitet haben, in der sein eigenes Lebenswerk in Trümmer sehen möchte. Wir wissen jetzt, daß er die Rückreuerung des deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages als einen unverzeillichen Fehler dastellte, und daß in der Tat von dieser Wendung unserer Geschichte an, für die Graf Caprivi die Verantwortung vor dem Volle zu tragen hat, der Zusammenschluß der Böhmische einmal mit Russland, dann aber auch untereinander immer festere Normen annahm — bis zu ihrer Vereinigung an dem Raum auf Leben und Tod, dessen Schicksale jetzt seit vier Jahren über uns hinwegbrausen. Unmöglich zu sagen, ob das Verhängnis sich hätte abwenden lassen, wenn es nicht zu jener ersten Lockerung unserer Beziehungen zum Nachbarn im Osten gekommen wäre, ob nicht unter anderen Formen und Verhältnissen vielleicht auch zu anderen Seiten der furchtbare Zusammenwall zweier grundverschiedener Weltanschauungen sich hätte vollziehen müssen, von dem der Kaiser in seiner letzten Rede als der eigentlichen treibenden Ursache des Weltkrieges gefahren hat. Aber das schon der eiserne Kaiser von vorausah, lange bevor unsere Flotte einen nennenswerten Faktor der Weltkrieger darstellte, lange auch bevor unter Weltkrieg eine so überwältigende Entwicklung genommen hatte, kann und muß uns als Beweis dafür gelten, daß hier geschickliche Notwendigkeiten im Spiele waren, denen gegenüber Menschenwirks wohl versagen mußte. Aufgabe des Staatsmannes kommt es nur sein, für die kommende Zeit der Prüfungen sein Volk so stark und festgesetzt zurückzufassen, daß ihm nichts geschehen kann. Wohl sind uns Irrungen und Schwankungen mancherlei Art nach Bismarcks Tode nicht erwart geblieben, aber die Fundamente seiner Schwäche haben durch allen Bandel der Seiten standgehalten, und wir dürfen unbedingt darauf vertrauen, daß sie auch noch den letzten Anstrengungen unserer Gegner erfolgreich widerstehen werden.

Freilich, wenn wir jetzt die Vorgänge rings um uns her beobachten, so muß die Bewunderung für den Baumeister des deutschen Reiches schwer in Riesengroße sich steigern. Die Zeit ist jetzt wieder gekommen für die Errichtung neuer Staaten. Alte Reiche brechen zusammen, und auf ihrem Boden suchen neue Bildungen auf die Füße zu kommen. Da sind die Polen, die sich am Ende Jahrhunderts angelaufen leben, und hilfreiche Hände bieten sich ihnen dar, um ihre Wiederauferstehung zu vollenden. Aber kein Baubert findet sich in ihrer Mitte, der die ausseinerhandstrebenen Volksmassen mit fester Hand zu einem Ganzen verschmelzen könnte, das die Tragbarken des zu gründenden Staatswesens auf seine Schultern zu nehmen vermöchte. Da sind die Ukrainer, denen die Möglichkeit gegeben ist, "ein freies Volk auf freiem Grund" zu bilden; aber so bestürzt sie im ersten Frühlingstricht ihrer jungen Hoffnungen waren, so blind wüteten sie jetzt schon wieder gegeneinander und gegen die Macht, die sie von brüderlichen Fremdkräften erlöst hat, und die einzige und allein imstande ist, sie vor neuem Verfall in Annexion und Sklaverei zu bewahren. Da sind auch die Ukrainer, ein großes Volk auf fruchtbarem Gebiet, die gerade zu rechter Zeit den Entschluß gefaßt haben, ihres Glückes Schmied werden zu wollen; aber kein Vollkommunist und kein Hetman hat bis jetzt etwas Wesentliches zu tun gehabt. Von Großenland gana zu schwitzen, und

ebenso von den zahlreichen Räterepubliken im Osten des Reiches, denen wohl keine namhafte Lebensdauer beschieden sein wird. Überall sehen wir nur Verfall und Auflösung, aber nirgends einen Meister der Staatskunst, der in dem Donner der Schlachten, im Krachen und Beben einer Weltkriege ohnegleichen ein ganzes Volk zu seinem Schöpferwillen mit fortreißen könnte.

Man sage nicht, daß damals in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Parteien noch nicht so verworren, die innerpolitischen Gegensätze noch nicht so ausgepißt gewesen seien wie in der Gegenwart und daß der geniale Baumeister, der uns in dem vielfach glühend gehabten märkischen Juniper erstanden war, deshalb unglaublich leichtes Spiel gehabt habe. Gerade er war damals eben erst durch ein preußisches Verfassungskonflikt gegangen, und man weiß, daß auch noch nach der Reichsgründung leidenschaftliche Schmach gegen ihn sich bis zu verbrecherischen Mordanschlägen steigerte. Aber in dem entscheidenden Augenblick verstand er es doch, die jungen Kräfte des deutschen Volksstums in einem Feuerstiegel zusammenzufüllen und ein Feuer der Begeisterung zu entzünden, das fort genug war, allen Stoll und Haber, nebst vielen unberücksichtiglich scheinen Stammes- und Parteigegnern, zum Verlöschen zu bringen. In herrlicher Freiheit und Geschlossenheit erstanden Kaiser und Reich — und nachher, nach vollbrachter Tat, durften Partikularismus und Individualismus und wie sonst die überlieferter deutscher Erbubel noch heißen mögen, sich im lieben Vaterlande wieder nach Herzenslust austoben.

Diese kurze Erinnerung an die Lebens- und Leidensgeschichte unseres großen Toten sollte heute jedem Deutschen eine ernste Mahnung zur Selbstbesinnung sein. Vor vieler anderen Völkern auf dem Erdkreis sind wir durch die Vorleistung mit einem Nationalhelden begnadet worden, dessen Ruhm die Jahrhunderte übertrahlen wird. Sein Erbe haben wir zu hüten und zu bewahren, und wenn die Zahl unserer Feinde noch so gewaltig sein möge. Die gewaltliche Erhöhung lebt, das Staaten durch die Kräfte erhalten werden, die sie begründeten. Deutschland ist durch die begeisterte Einmütigkeit seines Volkes zum Rang einer Großmacht emporgestiegen. Wollten wir uns jetzt in Parteien aufzulösen, unter festes Ständlein hätte sehr bald geschlungen. Die Internationalen könnten dann freilich triumphieren, und Herr Wilson wäre über ein kleines mirklisch der Herr der Welt. Das wird nicht sein, weil es nicht sein darf. "Ein treuer Diener seines Herrn", steht der Mann auf seinen Grabstein, der heute still im Sachsenwalde ruht. Dienen auch wir in Treuen unserem Herrn: dem deutschen Volke, wie Bismarck es aus dem Nichts sozusagen geschaffen hat.

Dr. Sy.

### Miessinge des Verbandes.

Trotki kündigt Kampf bis aus Messer an.

Stockholm, 27. Juli.

In längerer Rede vor einer Gouvernementskonferenz erklärte Trotki: Es ist ganz klar, daß die Tschechoslowaken Miessinge der französischen und englischen Völker sind und danach streben, eine neue Okkupation zu schaffen. Wenn wir mit ihnen nicht in allerhöchster Zukunft fertig werden, wenn die Deutschen uns die Möglichkeit der Schaffung dieser Front voraussehen, so können sie aus rein strategischen Zwecken die Kriegsoperationen aufnehmen. Wir müssen uns jeden Preis dieses Hindernis von unserem Wege entfernen. Wenn wir den tschechisch-slowakischen Aufstand nicht brechen, so werden wir auf größte Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet stoßen.

Trotki teilte ferner mit, daß die Gesellschaft, wonach deutsche Industrielle in großer Anzahl in Sibirien lebend in Moskau leben, eine gewissenlose Lüge des Verbandes sei.

Sowjetische Hilfe für die Tschechen.

Amsterdam, 27. Juli.

Nach den neuesten Nachrichten hat sich Japan entschlossen, den Vorschlag der Vereinigten Staaten, der tschechoslowakischen Armee in Sibirien beizustehen, anzunehmen.

Aus dieser Meldung scheint hervorzugehen, daß eine Einigung zwischen Amerika und Japan dagehend zu standegekommen ist, daß Japan lediglich in Sibirien die Tschechoslowaken unterstützen, nicht aber, wie England möchte, eine neue Ostfront gegen Deutschland aufrichtet. Wilson hat hier dem Drängen der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten nachgeben müssen, die unter feinen Umständen eine starke japanische Truppenmacht auf chinesischem oder sibirischem Boden sehen wollten.

Ein alter Plan.

Russische Zeitungen berichten, daß schon im Jahre 1914 der Plan einer japanischen Intervention erwogen wurde, und daß Japan damals 400 000 Mann nach Frankreich

verschiffen werde. Da sie die gesetzten Körperzelle oder beim Raum, Lederhose - Pj. Kavallerie Pj., alles mit 5%, Zeitrangstausch. Anfang entsprechender Rostok. Verschiffungen im mittleren Teil (am von Zeitungen die Städte) 60 Pj. der Pj. Radwagen und Eisenbahn zu 20% 30 Pj., Lieferungsschein. Weiß jedes Fahrzeugfahrer und Angewandte bis 15 Uhr vom Tag. Postamt und Postamt im Zentrum 6.000. In die Poststelle 2000. Für das Erkennen der Briefe an bestimmten Lagen und Plätzen wird keine Strafe geübt. Siehe Pleinschrift 25%. Ausbildung dauert 30 Tage. Wissenschaftsmeister sind, geschulte Führung, ausnahmsweise einige werden. Jederzeit bestimmen die Berechnung des Zwischenzeit. Sofern nicht schon anderswo über Mittwoch verfügt, ist die Gründung Wilsdruff vereinbart ist, soll es als vereinbart durch Ansetzung der Regierung, falls nicht der Empfänger innerhalb 5 Tagen, vom Antragstage an, Widerstand erhebt.

Postamt: Leipzig Nr. 28614.

gegen eine Vergütung von 5 Milliarden Franken schiden sollte. Ein zweiter Vorschlag wurde zu Beginn des Jahres 1916 gemacht. Die japanische Armee sollte dann an die russische Front geschickt werden. Gegenwärtig ist das Risiko Japans viel größer, aber um so größer sind auch die verprochenen Entschädigungen. Außerdem muß die japanische Armee mit japanischen Lebensmitteln und japanischer Munition versehen werden.

### Zwischen Krieg und Frieden.

Die Bierverbandsgesandten sind von Wolodja noch Archangel abgereist. Das kommt einem Abrück der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetregierung in Moskau gleich. Die Kommission bleibt allerdings noch in Moskau, d. h. sie führt die Arbeit gegen die Bolschewiki mitten in Moskau fort. Die Sowjetregierung, von allen Seiten bedroht, verfügt natürlich diesen unfreundlichen Akt zu übersehen, sie will auch jetzt noch nicht die diplomatischen Beziehungen abbrennen, zumal sie sich ja aufrichtende sieht, den Kampf mit den ehemaligen Verbündeten aufzunehmen.

### Der U-Boot-Krieg 1918.

Eine Unterredung mit dem Chef des Admiralsstabes.  
In einer längeren Unterredung mit dem Berliner Mitarbeiter der "Rhein Zeitung" äußerte sich Admiral v. Holtendorff, der Chef des Admiralsstabes, zum Stande des U-Boot-Krieges.

Ezellenz v. Holtendorff nahm zunächst zu der Behauptung Bellcocks und anderer englischer Staatsmänner Stellung, daß der U-Boot-Krieg ver sagt habe, daß er aufgehört habe, für England eine Gefahr zu bedeuten, da der Schiffsbau des Verbandes die Verlusten an Schiffen übersteige und mehr U-Boote vernichtet als gebaut würden.

Tatsache ist lediglich, daß in der Verfolgung unseres Gegners mit Schiffraum eine vorübergehende Besserung eingetreten ist. Die Nachrichten sind durch die Setzungen bekannt geworden, daß der Verband unter dem Druck der schnell zunehmenden Frachtraumnot sich eine nicht unerhebliche Menge neutralen Schiffraums dienstbar gemacht hat, teils durch Begehrungen mit Gewalt, wie bei der etwa 500 000 Br.-Reg.-Co. betragenden holländischen Räumen, teils durch Anwendung wirtschaftlichen Drucks auf dem Wege der Verhandlungen, z. B. bei einem Teil der schwedischen Handelsflotte von rund 250 000 Br.-Reg.-Co.

Über die Verlustziffern und den Unterschied der deutschen und englischen Angaben erklärte der Admiral:

Der den Gegner treffende Verlust allein an Schiffen und Räumen hat im 1. Juli 1918 schwungswise 50 Milliarden Mark übertritten; der englische Schiffsräum ist auf den Stand von 1900, also in seiner Entwicklung um 18 Jahre zurückgedrückt worden. Unsere U-Boote haben den Engländern erst den Krieg ins eigene Land getragen und ihn ihm wirtschaftlich am eigenen Felde empfindlich fühlbar gemacht. Der monatliche Durchschnitt unseres Verlustergebnisses von Januar bis einschließlich Juni 1918 beträgt rund 800 000 Br.-Reg.-Co. Es wurden monatlich im Durchschnitt rund 800 000 Br.-Reg.-Co. mehr verloren als für den Verband gebaut wurden.

Endlich äußerte sich Ezellenz Holtendorff über die Verlustziffern, sowie über ihre Schwankungen.

Teils ist es die Folge der Abnahme des Verkehrs, der Gegenwirkung und der Gegenmaßnahmen, die das Arbeiten der U-Boote erschweren, teils sind es Schwankungen, die durch Unterschiede in der Zahl der gerade verwendungsbereiten U-Boote, durch Einflüsse der Jahreszeit und der Witterung hervorgerufen werden. Das ist die Verlustziffer trotzdem bisher auf solcher Höhe gehalten hat, verdanken wir der Unerschrockenheit und Tüchtigkeit unserer treiflichen U-Bootbelägerungen.

Admiral v. Holtendorff wies noch einmal die Wärts auf, daß Ostende und Seebrücke für unsere U-Boote gesperrt seien und schloß: "Die U-Bootgefahr ist für unsere Gegner, wie diese selbst wissen, nicht beendet. Unsere Befreiungen für die zukünftige U-Bootkriegsführung drogen sowohl der beobachteten Gegenwirkung, wie der wohl zu erwartenden Vermehrung der Schiffseinbauten in England und den Vereinigten Staaten bedroht. Wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. England kann heute aus seinem System des Zuges in den Schiffsräumfragen gar nicht mehr heraus; wenn man die Wahrheit sage, würde ein Sturm der Entrüstung das Land durchbrechen. Diese Wahrheit allein würde vielleicht schon genügen, dem Volke Klärung zu bringen, wohin es die blinde Vernichtungswut seiner Führer zu bringen droht."

### Verluste der britischen Flotte.

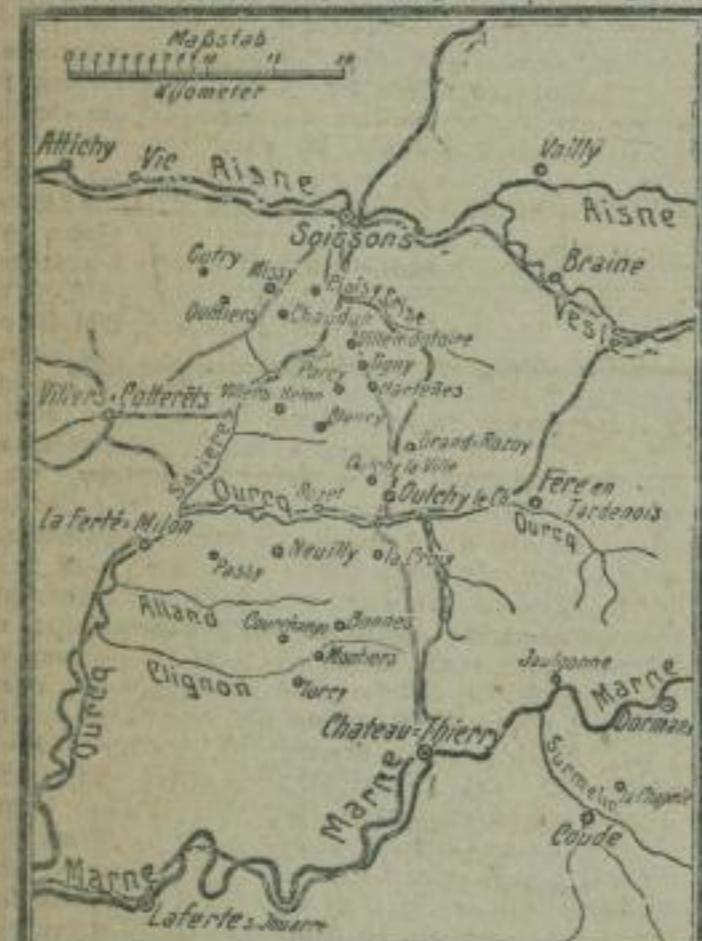
Rotterdam, 27. Juli.  
Amtlich meldet Berlin und London: Der Hilfskreuzer "Marmora" (10 500 Tonnen, früher P. u. O. Linie) wurde am 23. Juli von einem deutschen U-Boot versenkt.

und versenkt. Zehn Mitglieder der Besatzung werden vermisst.

Ein britischer Torpedojäger lief am 21. Juli auf Strand und ging unter. Dreizehn Mann der Besatzung werden vermisst.

### Eine neue deutsche Gegenoffensive

Die englischen Blätter berichten: Die Hauptneigung ist die Tatsache, dass die Deutschen ihre Linien verstärken und heftige Gegenangriffe auf der ganzen Front vom Durc bis Brigny unternommen. Sie greifen in westlicher, südlicher und östlicher Richtung an, und es hat den Anschein, dass der deutsche Generalstab entschlossen ist, hier standzuhalten und das Gelände, das deutsche Truppen noch auf dem nördlichen Marne-Ufer besetzen, festzuhalten. — Zug des großherzoglichen Herzoghebens über die französische Offensive äußert übrigens auch die gesamte



Die große Abwehrschlacht zwischen Aisne und Marne.

Pariser Presse liebhabte Befürchtungen vor neuen deutschen Angriffen. Dem künftigen Siegesrummel hat in den Pariser Blättern die kaum verhehlte Besorgnis Platz gemacht, dass die neue deutsche Offensive die durch französische Gegenangriffe stark geschwächte Armee zum Rückzug zwingen könne. — In der italienischen Presse macht sich eine starke Ernüchterung in der Beurteilung der militärischen Lage geltend. Die Blätter meinen, es sei verfrüht, von irgendwelcher Entscheidung zu reden, die kritische Phase des Komplices dauere an, ja man trete sogar erst in sie ein. Amerikanische Truppen würden zweifellos ausreichen, um dem Verband den Sieg zu sichern. Es sei deshalb notwendig, die eigenen Kräfte aufs höchste anzupumpen, und mehr als jetzt das Problem des Mannschaftserlöses im Bordergrund. Der "Secolo" gibt eine Außerung des in Rom weilenden amerikanischen Abgeordneten Tilman wieder, wonach in Amerika jetzt allgemein die Ansicht vorherrsche, die Entscheidung des Krieges sei am sichersten an der italienischen Front zu erzielen. Das Blatt schreibt dazu, leider erkenne man diese Wahrheit in Amerika etwas spät. Vor Kurzem hätte die Entente nur noch eine geringe Anstrengung gebraucht, um in Österreich einzudringen und ihm den Frieden zu stören, aber damals habe Amerika alles getan, um Österreich zu schonen, in der Hoffnung, es von Berlin abzuschneiden, was sich als ein großer Irrtum herausgestellt habe.

### Die Kämpfe in Ostafrika.

General von Lettow-Vorbeck hat nach feindlichen Pressemeldungen Mitte Juni die Gegend von Villa Epemba in der Provinz Quelimane besetzt. Diese Provinz grenzt südlich an die Provinz Mozambique, welche der

### Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

#### Jostas Tagebuch.

41

Gräfin Gerlinde hatte ihre Toilette beendet und stand verschöpft hinter den Spülentores am Fenster ihres Bimmers. Sie wollte ihre Nebenbuhlerin sehen haben, ehe sie ihr gegenübertrat. Aber sie konnte nur Jostas schlanke, vornehme Erscheinung im Fluge ersehen. Das Gesicht verbarg ihr der große Hut, den Josta trug.

Mit zusammengebissenen Zähnen und fest auf das Herz gepreßten Händen blieb sie nun mitten im Zimmer stehen, bis ein Diener den Besuch meldete. Sie neigte nur das Haupt.

Dann mach sie noch einmal mit kritischem Blick ihre eigene Erscheinung im Spiegel. Sie konnte zufrieden sein. Mit Stolz erhobenem Haupt, in wahrhaft königlicher Haltung schritt sie hinüber in den Empfangsalon.

Sie war sehr bleich, aber trotzdem sinnverwirrend schön mit den felsam leuchtenden Augen und den roten, brennenden Lippen.

Sie trug ein tolbares Spitzenkleid über einem Unterlappen von weißem Seidenkreppe und ihr goldblondes Haar war sehr feinfam und anmutig geordnet. Und nun standen sich die beiden Frauen zum ersten Male gegenüber. Josta war nur ein wenig kleiner als die Gräfin, da sie aber schlanker war, wirkte sie ebenso groß. Auch Josta war eine schöne, bewundernde Erscheinung, die durchaus nicht neben Gräfin Gerlinde verblieb. Im Gegenteil, der unverschleierte Augenschmuck, die warmblütenden bunten Augen und das liebe, sonnige Lächeln hätten ihr unbedingt zum Siege verhelfen müssen, wenn man einer dieser Frauen hätte einen Preis zusprechen wollen.

Gräfin Gerlinde war bis ins Herz hinein gestossen durch Jostas Lieblichkeit und Schönheit. Wenn etwas ihren Hitz und Stroll noch hätte steigern können,

Schauplatz der erfolglosen Einführungsschüsse der Monate Januar bis Juni gewesen ist. Deutsche vorgehohe Abteilungen bedrohen die von dem Hafenplatz Quelimane ausgehende Bahnlinie, so dass englisch-portugiesische Truppen zum Schutz gegen deutsche Angriffe dorthin geladen werden müssten. Sie wollen in der Zeit vom 20.-27. Juni die deutschen Abteilungen zum Rückzug auf ihre Hauptmacht gezwungen haben. Nach neuesten Meldungen steht die deutsche Schutztruppe jetzt mehr als 500 Kilometer tief im portugiesischen Gebiet und bedroht die fruchtbaren Gebiete Portu-lich-Ostafrikas.

### Politische Rundschau.

\* Die neunte Kriegsanleihe wird wahrscheinlich in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des September aufgelegt werden. Dass die Aussichten für diese Anleihe schon jetzt, noch vor Beendigung der Ernte, außerordentlich günstig sind, beweist der steigende hohe Geldzins bei den Sparfassen und Genossenschaften. Wie stark sich in einzelnen Gebieten die Geldflüssigkeit geltend macht, lässt sich aus dem auf dem westfälischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstag erstatteten Jahresbericht für 1917 entnehmen. Dort wurde mitgeteilt: Die Spar- und Darlehnsfassen standen unter dem Zeichen eines weiteren immerwährenden Geldzinszuflusses, des fast vollständigen Rückgangs des Darlehnsgelehrtes, der Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen und der weiteren Ausbildung des bargeldlosen Verkehrs. Ähnliche Berichte kommen aus anderen Teilen des Reiches.

### Österreich-Ungarn.

\* Die österreichische Krise ist überwunden oder besser gelöst, ihre Lösung ist bis auf weiteres verschoben. Nach einer von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten Habsburg hat das Parlament die beschworenen Staatsnotwendigkeiten mit 215 gegen 196 Stimmen bewilligt. Wenn man Habsburgsrede recht bei sieht, so hat er sich eigentlich auf sein Programm festgelegt, vor allem aber vermieden, noch einmal den deutschen Kurs der Regierung zu betonen. Durch seine kluge Worte möchte er allen Parteien Hoffnungen auf Erfüllung ihrer Wünsche, ohne sich nach irgend einer Seite hin festzulegen. So kam die Abstimmung zustande, die den Haushalt des Staates bewilligte. Ministerpräsident Habsburg hat nun während der Sommerpause des Parlamentes Zeit darüber nachzudenken, wie er den Staatsklaren flott macht.

### Kleine Kriegspost

Berlin, 27. Juli. Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Hinde, begibt sich heute Abend zu mehrtägigem Aufenthalt ins Große Hauptquartier.

Berlin, 27. Juli. Die ungeheuren Verluste, die der Verband seit dem 21. März im Westen erlitten hat, haben dazu geführt, dass in den letzten Monaten mehrere englische und französische Divisionen infolge Mannschaftsmangels ausgelöscht wurden.

König, 27. Juli. Die "König, Sta." erklärt von besonderer Seite, dass in Litauen die Kandidatur des Herzogs von Urach als erledigt angesehen wird. Die Stellung Sachsen zur litauischen Thronfrage ist unverändert.

### Neueste Meldungen.

Amsterdam, 28. Juli. Infolge des großen Munitionsarbeiterstreiks gibt die englische Regierung bekannt, dass die Befreiung vom Heeresdienst für alle diejenigen aufzubewahren werden soll, die sich noch Sonntag noch im Ausland befinden.

Bern, 28. Juli. Das Bombardement von Calais in der Nacht vom 21. zum 22. war außergewöhnlich schwer. Es wurde großer Sachschaden angerichtet. 27 Civilisten getötet. Es war das schwere Bombardement, das Calais bisher erlebt.

Kopenhagen, 28. Juli. Der dänisch-isoländische Bundesregierungsrat erklärt: Dänemark und Island sind freie unabhängige Staaten, durch den gemeinsamen König und durch das abgeschlossene Bundesabkommen miteinander verbunden. Das Abkommen läuft voraussichtlich bis 1940.

Basel, 28. Juli. Die von der Basler Arbeiterschaft gegen Clemenceau eingeleitete Bewegung findet im ganzen Lande starke Widerhall.

Berlin, 28. Juli. Durch Kaiserliche Kabinettsorder sind neue Bestimmungen zur Löschung von Strafvermerken im Strafregister für nach dem 2. Januar 1908 verhängte Strafen getroffen worden.

Berlin, 28. Juli. Laut Verfügung des Kriegsministers werden Versorgungsbedienten, bei denen eine Erwerbsunfähigkeit von mindestens 50 Prozent vorliegt, innerstaatliche Teuerungsabzüge in Höhe von 120—422 Mark jährlich je nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit gewährt. Die Erhöhung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.

Stockholm, 27. Juli. Laut einem Telegramm an Stockholms Tidningar greift der Streit der englischen Ministranten immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, welche 300 000 Arbeiter vertreibt, fasste den Beschluss, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Absonderungen ablässt. Ein Distrikt von Birmingham feiert gegenwärtig über 100 000 Arbeiter.

Roßlau, 28. Juli. Aus England ist der Antrag eingegangen, ein Schiffsträger von 300 000 Tonnen zu überholen, um nach Russland Ware im Austausch gegen russische Rohstoffe einzuführen.

Roßlau, 28. Juli. Die Beweise machen sich, dass zwischen der Erneuerung des Grafen Wirbach und den gleichzeitig in Rosslau und anderen russischen Städten veranstalteten Umsturzversuchen, die nämlich die Wiederannahme des Krieges mit Deutschland zum Ziel hatten, ein enger Zusammenhang besteht.

Genua, 28. Juli. Die französische Presse behauptet nach wie vor, das Eingreifen Fabius bestrebe nicht eine französische Expedition gegen Sibirien, sondern vielleicht die Befreiung Westsibiriens von Deutschland.

### Neuer Wirtschaftsvertrag mit der Ukraine.

Berlin, 27. Juli. Hier fanden dieser Tage Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern und dem österreichischen Ernährungsminister Baum über die Fortsetzung von Abschlüssen für den neuen Wirtschaftsvertrag mit der Ukraine statt. Der jetzige Vertrag läuft am 31. Juli ab.

### Niederschlag unserer Flieger.

Berlin, 27. Juli. In den großen Kämpfen dieses Monats verloren unsere Feinde im Westen insgesamt 239 Flugzeuge, 16 Heißluftballone, außerdem 4 Flugzeuge durch den Heimathafen, wie dagegen 49 Flugzeuge und 41 Heißluftballone. Damit sind die höchsten Abshohlzahlen für einen Wochenstrahl seit Kriegsbeginn erreicht.

An der Hauptkampffront im Westen wurden allein 177 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Die Angriffsstärke der Deutschen wächst.

Genua, 27. Juli. General Koch ist, wie aus allen Pariser Meldungen hervorgeht, zu einer bedeutenden Einschränkung seiner Angriffsfront genötigt worden. Nördlich der Marne hat das Erzfeindin sterker deutscher Reserve die Alliierten aus vollständiger Einschätzung ihrer Offensivbewegung genötigt. Der Matin meldet: Die Deutschen halten den Bogen Soissons-Reims in unveränderter Widerstandskraft. Die Angriffsstärke der Deutschen wächst an allen Fronten.

### Verurteilung der früheren Radamitglieder.

Kiew, 27. Juli. Der große Prozess gegen die Mitglieder der früheren Radaregierung, der vor einem russischen Friedensgericht stattfindet, ist zu Ende. Im Prozess wurde erwiesen, dass die ehemalige Rada einen Unruhebeschuss und die Vereinigung starker Kräfte zur Bekämpfung der deutschen Truppen vorbereitet hatte. Das Urteil lautet gegen den früheren Ministerpräsidenten Solowjowitsch und den Kriegsminister Schulzowitsch auf je zwei Jahre, gegen die übrigen Angeklagten auf je ein Jahr Gefängnis.

### Der Aufenthalt der Czarin unbekannt.

Petersburg, 27. Juli. Der Aufenthalt der Czarin und des früheren Zarreichs (der vor einiger Zeit fortgesagt wurde), ist der Moskauer Regierung zurzeit gänzlich unbekannt. Man weiß nicht, wo sich die beiden befinden.

### Generalmobilmachung in Russland.

Basel, 27. Juli. Die Neuer-Agentur berichtet über Amsterdam, dass nach eingetroffenen Telegrammen die Generalmobilmachung in Russland am 17. Juli gegen die Tschecho-Slowaken und Gegenervolutionäre beginnen soll.

### 20 Jahre Buchhaus für einen Friedensprediger.

Stockholm, 27. Juli. "No doggily Albedanda" erklärt von einem aus Amerika zurückgekehrten schwedischen Amerikaner, dass der frühere Sekretär von Fords Friedenskonferenz, Löckner, zu 20 Jahren Buchhaus verurteilt wurde, weil er sich nicht davon abhalten ließ, seine Arbeit für den Frieden auch in Amerika fortzuführen.

Sothen, durch das die Unnatur lang. Josta hört das heraus, und die warnende Stimme in ihrem Innern die sie nicht Vertrauen lassen wollte zu dieser Frau, wurde noch lauter und stärker als zuvor. Hätte sie noch ihrem eigenen Willen tun können, so hätte sie energisch die angebotene Freundschaft abgelehnt. Aber Rainer zuliebe beschreibt sie sich und bewandt sich zu einem freundlichen Gesicht, als die Gräfin erwiderte:

"Dann streichen wir auch gleich die Gräfin und Sie aus unserm Verlehr. Wir wollen doch wie treue Freunde und Schwestern in Bamberg zusammenleben. Rainer und ich, wir haben uns das schon ausgemalt. Also willst du — liebe Josta?"

Josta sah zu Rainer hinüber, der ihr lächelnd zunähte. Was hätte sie nicht getan, um ihm eine Freude zu machen! Sie wusste, er hielt viel von Gräfin Gerlinde. Also würde sie sich auch auf einer freundlichen Standpunkt mit ihr stellen.

Sie bezwang ihr instinktives Unbehagen und legte ihre Hand in die der Gräfin.

An meiner Vereiniglichkeit sollst du nicht zweifeln, liebe Gerlinde. Aber wer weiß, ob ich dir als Freunde genüge Rainer hat mir erzählt, wie klug und eifoll du bist. Ich bin aber ein unbedeutendes Ding."

Die Gräfin brachte ein schelmisches Lächeln zu.

"Hörst du, Rainer? Deine Braut verlegert sich selbst. Das darfst du nicht leiden. Mir so klugen Augen ist man nicht unbedeutend, liebe Josta. Rainer hätte sich ganz sicher keine unbedeutende Frau erwählt, dazu hat er zu viel Respekt vor klugen Frauen. Und überhaupt — wer einen so geistvollen, bedeutenden Vater hat wie du — Exzellenz — ich sage nichts weiter."

So breute Gräfin Gerlinde graziös noch allen Seiten Komplimente aus, und Josta musste sie wider Willen bewundern.

Auch Seine Exzellenz warf einen bewundernden Blick auf die schöne Frau.

(Am 1. d. W. T. B.)  
Großes Hauptquartier, den 28. Juli 1918.  
Befl. Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Apprecht.  
Keine Erkundungstätigkeit. Sämtliche Vorstöße des Feindes nördlich der Aisne, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. Zu einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
An der Kampffront verlor der Tag, ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorlande neuer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Angriff in unsere vordere Linien südlich vom Aisne-Berge

ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

## Der Heeresbericht war bei Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.

### Letzte Draufsberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

#### Ein neuer gewaltiger Zusammenprall an der Westfront?

Bern, 29. Juli. (tu.) Die meisten Zeitungen erwarten einen neuen gewaltigen Zusammenprall auf der Ebene des Tardenois, der vielleicht von einem gleichzeitigen Vorstoß der Deutschen begleitet sein wird.

#### Der König von Griechenland in Lebensgefahr.

Amsterdam, 29. Juli. (tu.) Der Athener Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ meldet an sein Blatt, daß bei der Rückkehr des Königs von Griechenland von der serbischen Front eine Bombe eines feindlichen Flugzeuges in der Nähe der Lokomotive des königlichen Zuges auf dem Bahnhofe in Florina explodierte. Es wurde niemand verletzt.

#### Die Cholera in Petersburg.

Amsterdam, 29. Juli. (tu.) Aus London wird gemeldet: Ein russischer amtlicher Bericht aus Petersburg vom 26. Juli besagt: Während der letzten 24 Stunden wurden 111 Cholerasfälle gemeldet.

#### Finnische Delegationen nach der Ukraine und Polen.

Berlin, 29. Juli. (tu.) Wie der Korrespondent des Berliner Tageblattes aus Stockholm meldet, reisen in den nächsten Tagen finnische Delegationen nach der Ukraine und nach Polen ab, um Handelsverbindungen anzuknüpfen.

#### Ein Sabotageakt?

Amsterdam, 29. Juli. (tu.) Aus New York wird gemeldet: Ein Versuch, eine Maschinenfabrik in der Nähe der Stadt in die Luft fliegen zu lassen, wurde durch die Verhaftung dreier Männer vereitelt. Einer von ihnen wurde ergriffen, als er gerade im Begriffe war, die Lunte einer Bombe zu entzünden. Wie weiter gemeldet wird, sind Beweise einer Verschwörung gefunden worden. Man erwartet noch weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit.

#### Nah und Fern.

Die Geschichte des 1000 Mark-Herrenanzuges einer Berliner Firma wächst sich allmählich zu einer Seeschlange aus. Nachdem verschiedene Standesvereinigungen bestraft haben, der Preis sei ungerechtfertigt, erklärt die in Frage kommende Firma jetzt, einer ihrer Angestellten habe sich mit der Preisangabe nur einen Scherz gemacht, um einen unlieblichen Kunden loszuwerden. Und der Vorstande des Reichsverbandes für deutsche Herrenmode äußert sich darin, die anscheinende Billigung dieses Verbandes zu dem Preis sei von einem Sekretär erfolgt, der nur seine persönliche Meinung ausgesprochen habe, falls alle erwähnten Vorbedingungen — die aber unrichtig waren — zuträfen. Also ein Herrenanzug kostet nicht 1000 Mark.

#### Aus Stadt und Land.

Mittellinien für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 29. Juli

#### Merkblatt für den 30. Juli.

Sonnenaufgang	5 <sup>17</sup>	Monduntergang	21 <sup>11</sup> M.
Sonnenuntergang	8 <sup>55</sup>	Mondaufgang	11 <sup>21</sup> M.

Die Aufführung des Gastspiels „Die Herren Söhne“ der überaus beliebten Truppe der „Feldgrauen“ fand vor fast ausverkauftem Hause statt. Den größten Teil der Zuhörerschaft bildeten diesmal, weil das Theater auf einen Sonntag verlegt war, die Bewohner der umliegenden Ortschaften. Die Wiedergabe des Stücks ging frisch, fröhlich von Statten und war, wie immer, ganz einwandfrei. Die einzelnen eingespielten Bieder waren mehr den jungen Verhältnissen als dem Stück selbst angepaßt, doch wirkte diese jedenfalls erst herbeigeführte Aenderung nicht störend. Einzelne besonders humorvolle Szenen entfesselten Beifallsstürme höchsten Grades. Der Rat an die auswärtigen Besucher dürfte nicht unangebracht sein, sich künftig bei Beginn und während des Spiels größerer Ruhe zu befreichen. Gott befriedigt traten die Besucher am Schlüsse den Heimweg an und gaben dabei nur dem einen Wunsche Ausdruck, dem Spiele der Feldgrauen in unserer Stadt recht bald wieder lauschen zu können.

Ein neuer Ausbildungskursus für Helferinnen zum Roten Kreuz beginnt im Garolohaus in Dresden Dienstag den 6. August. Pflegekräfte werden dringend gebraucht, zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht. Persönliche Anmeldungen von über 20 Jahre alten weiblichen Personen in der Räumlichkeit des Albert-Vereins im Garolohaus erforderlich.

Das Kriegsgeschwätz treibt wieder Gischtblätter! Da wird u. a. getuschelt, Hindenburg sei gestorben. Auch in Berlin geht dieses Straßengerede. Der „Tag“ bemerkt dazu: „Nun könnte man den Schwäbern, die sich wahrscheinlich unvorsichtig zum Träger der von der Entente gesuchten Beunruhigungskerne gemacht haben, mit stiller Verachtung zuhören, wenn sie nicht wirklich biedere Menschen aufstellen. Und deshalb erscheint es uns Pflicht, dem böswilligen Klatsch ein Ende zu machen. Wenn die Klatschläuber auch nur einigemassen aufmerksam ihre

Zeitung lesen wollten, würden sie jeden Augenblick sehr deutliche Lebenszeichen unseres teuren Nationalhelden finden, die, wenn auch nicht mit der Riesenschrift des Hindenburgschen Schwertes geschrieben, auch in ihrer bescheidenen Gestalt wenigstens als solche aufgefasset werden müssen. — Noch am 24. Juli wurde aus Weizlak ein Beileidstelegramm unseres Feldmarschalls zum Ableben des Generalentmantelns J. D. v. Bezwaryowsky von uns gemeldet. Derartiges sollte denkenden Menschen genügen, um zu zeigen, daß der Feldmarschall sich durchaus wohlauß befindet.“

Beschlagnahme der Vorhänge und Stores in öffentlichen Gebäuden. Die „Leipz. Abendzeit.“ erfaßt aus verlässlicher Quelle, daß in den nächsten Tagen die Beschlagnahme aller Sonnenvorhänge, Stores und dergl. in den öffentlichen Gebäuden bevorsteht. Hieraus verspricht man sich etwa 40 Millionen Stoff, der zur Bekleidung der Zivilbevölkerung dringend gebraucht wird. Als Erfaz für die beschlagnahmten Vorhänge sollen Eisenvorhänge aus Papiergarn abgezogen werden.

Der Umgang der Bahn- und Postdiebstähle in Sachsen. Neben die umfangreichen Eisenbahndiebstähle hat der preußische Eisenbahminister bei den Staatsberatungen Aufsehen erregende Mitteilungen gemacht. Die meisten und größten Diebstähle wurden auf den preußischen Eisenbahnen ausgeführt. Sachsen und Süddeutschland sind verhältnismäßig häufig wegkommen. In Sachsen rechnet man mit etwa fünf Millionen Mark Entschädigungen. Während den preußischen Bahnverwaltungen durch den Krieg etwa 214000 Leute vom Aufsichtsdienst entzogen worden sind, hat Sachsen rund 28000 Bahnarbeiter und Beamte abgeben müssen, die durch rund 30000 männliche und weibliche Hilfskräfte zu ersetzen waren.

Das Briefgeheimnis wird von den Aushelfern der Post nicht immer gewahrt, besonders von den Hilfskräften im Postdienst. Das Reichspostamt hat deshalb die Vorsteher der Postämter angewiesen, den Aushelfern nachdrücklich einzurichten, daß es streng verboten ist, Dritten mitzutun, daß und für wen Postsendungen abgezaut oder eingetroffen sind. Zwiderhandlungen sind streng zu ahnden.

Wellpappschachteln bei der Postbeförderung. Seit einiger Zeit werden Wellpappschachteln auch großzügigen Umfangs in den Handel gebracht, deren Deckel an den Seiten glatt abgeschliffen, also nicht über die Aufhensetze übergreift und nur eine sehr schmale Einschiebeklappe hat. Bei derartigen Schachteln wird während der Beförderung leicht der Deckel eingedrückt. Sie bedürfen daher für den Postversand in der Regel noch einer besonderen Umhüllung aus einer oder mehreren Lagen starkem Packpapier. Unverpackt eignen sich solche großen Wellpappschachteln nicht zur Postbeförderung und müssen daher an den Postschaltern zurückgewiesen werden.

Das Zeitungsdrucken ist ein undantbares Geschäft. Mit diesem Stoßneuzer ist die „Pforzheimer Anzeiger“ eine Betrachtung über die Papiernot, in der das Blatt unter anderem ausführt: Bei dem Zustand, in dem sich die Papierbelieferung der Zeitungen heute befindet, genügt ein einfaches Verleihen des Papierlieferanten, das Erscheinen einer Zeitung in Frage zu stellen, denn die Zeitungen haben keinerlei Papiervorrat, sind gewungen, aus der Hand in den Mund zu leben. Treten Eisenbahnverkehrs- oder Fabrikstürmen ein, so daß die Papiersendungen verzögert ankommen oder auch auf unbestimmte Zeit ganz ausbleiben, so kann die Zeitung infolge Papiermangels nicht erscheinen. Die Zeitungen müssen ihren Inhalt auf das Allernotwendigste beschränken, sie müssen oft ganze Seiten Anzeigen weglassen, und das wenige Papier, das ihnen zugewiesen wurde, geht ihnen fast nur von einem Tag auf den andern zu. Auf diese Notlage ist der Verleih mit den Papierfabriken abgestimmt, so daß es dem Zeitungsherausgeber als eine Gnade erscheint, wenn er wieder eine Ladung Papier zugesandt erhält, trotzdem er jetzt für 10000 Kilo 5450 Mark zu zahlen hat statt 2150 vor dem Kriege. — Dieser Zustand trifft für das ganze Zeitungsgewerbe in Deutschland zu.

(M. J.) Nachdem die anstehende Blutarmut (infektiöse Anämie) der Pferde neuerdings auch in Deutschland aufgetreten ist, erscheint es angezeigt, die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer auf diese neue seuchenartige Krankheit der Pferde zu lenken. Zu diesem Zwecke ist vom Kaiserlichen Gesundheitsamt über die anstehende Blutarmut der Pferde eine in Nr. 30 der Sächsischen Landw. Zeitschrift abgedruckte gemeinsame Bekanntmachung herausgegeben worden, die überdeß sämtlichen Tierärzten Sachsen durch das Landesgezüchtungsamt übertragen worden ist.

Wie früher die Seeschlange, so laucht seit einigen Jahren regelmäßig um die Zeit, die man einst „die Zeit der sauren Gurken“ nannte, der Koloradoschädlings in den Spalten der Zeitungen auf. Auch jetzt will man ihn wieder in Glanzzauber entdeckt haben. Dabei überlegt man sich gar nicht, daß dieser Kartoffelschädlings ein mexikanisches Tier ist, das nur dann bei uns auftreten kann, wenn es durch Zufall mit Kartoffeln oder anderen Feld- oder Gartenfrüchten aus dem südlichen Nordamerika eingeschleppt worden ist. Seit Jahr und Tag kommen solche Sendungen nicht nach Deutschland, ein Vorkommen des Tieres erscheint innerhalb von Mitteleuropa ganz ausgeschlossen, solange nicht eine abschließliche Entführung erfolgt, deren Gelingen mehr als fraglich ist. — Wie gewöhnlich wird die Puppe des Herrschaftschädlings (Marienkäfers, Siebenpunkt), die häufig

am Kartoffelkraut gefunden wird, zu der falschen Meldung Anlaß gegeben haben.

(M. J.) Keine Benachteiligung sächsischer Geflügelhalter. Ein in der sächsischen Presse wiedergegebenes Rundschreiben des Preußischen Kriegernährungsamtes, wonach die Geflügelhalter in preußischen Komunalverbänden nur 25 bis 30 Eier auf jedes Huhn abzuliefern hätten, ist vielfach dahin aufgefaßt worden, daß die preußischen Geflügelhalter hinsichtlich der Eierablieferung besser gestellt seien als in Sachsen. Das trifft nicht zu. Die Erfassung von 25 bis 30 Eiern von jedem Huhn gibt lediglich den Maßstab für die Aufbringungspflicht der Komunalverbände, nicht aber die Umlegung dieser Lieferpflicht auf die Geflügelhalter an. In manchen Gemeinden hat der Geflügelhalter weniger, in anderen, vor allem landwirtschaftlichen Gemeinden, erheblich mehr als 30 Eier abzuliefern. In Sachsen wird außerdem bei der Umlage jedem Geflügelhalter ein Huhn auf den Kopf jedes Wirtschaftsangehörigen gutgerechnet, so daß er nur für die Zahl seines Haushaltes übersteigende Geflügelmenge Eier überhaupt abzuliefern hat. Schon hierdurch stellt sich die Umlage für ihn günstiger, als wenn er zwar eine geringere Eiermenge, diese aber für jedes Huhn aufzubringen haben würde. Es trifft demnach nicht zu, daß der Geflügelhalter in Preußen besser gestellt wäre als in Sachsen.

(M. J.) Die Bartstechte tritt seit dem Jahre 1917 in ganz Deutschland häufig auf. Diese ansteckende Hautkrankheit ergreift mit Vorliebe die bartigen Teile des Gesichts. Sie ist sehr schmerhaft und hinterläßt oft entstellende Narben. Die Ansteckung erfolgt meist beim Rasieren und Haarschneiden und zwar vor allem durch Rasierpinsel, Messer, Scheren, Bürsten, Kämme, Streichlieder, Wäsche und Mäntel, aber auch durch die Hände selbst. Personen mit Gesichtsausschlag ist es daher zu verbieten, sich in öffentlichen Friseurschäften rasieren oder das Barthaar mit Scheren oder Maschinen, die zum allgemeinen Gebrauch bestimmt sind, kürzen zu lassen, es sei denn, daß sie ein ärztliches Zeugnis aufweisen, wonach ihr Gesichtsausschlag nicht ansteckend ist. Außerhalb der öffentlichen Rasier- und Friseurschäfte dürfen sie sich nur unter Verwendung von eigenem Rasierzeug (Messer, Streichlieder, Pinsel), eigener Seife und eigener Wäsche rasieren oder das Barthaar kürzen lassen. Die Übertragung ist ferner möglich durch Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Handtücher, Schlauchdecken, sowie durch Tiere (Pferde, Hornvieh, Hunde, Katzen), wenn sie an der Pilzleiche erkrankt sind. Es ist unbedingt notwendig, beim ersten Auftreten des Leidens und bei jedem Verdacht sofort ärztliche Hilfe aufzusuchen, da die Krankheit, so lange sie noch auf die Oberfläche der Haut beschränkt ist, unter sachgemäßer Behandlung in einigen Wochen zu heilen pflegt.

Polschappel. Ein Einbruch wurde am Freitag im Rathause verübt. Nach Anbohren der Tür des Meldeamtes drang der Dieb ein und durchsuchte sämtliche Behälter. Sein Hauptaugenmerk hatte er auf Brocken gerichtet, von denen er für etwa 50 Pfund Brot mitgenommen haben soll. Außerdem wird noch ein kleiner Betrag tags vorher eingegangener Gehürente vermisst.

Kamenz. Der Kontrolle hiesiger Flurschäfen verfiel am Donnerstag in Cannenwitz ein aus Leipzig die hiesige Gegend bereisender Hamsterer, Kaufmann von Beruf. Auf die Anfrage, was er in seiner Tasche habe, antwortete er: „Ein paar Eier.“ Wieviel? „Etwa 25 Stück.“ Darauf wollte er weitergehen, blieb auch nicht stehen, als er dazu aufgefordert wurde. Durch hinzutreten eines zweiten Flurschäfers von der entgegengesetzten Seite wurde er gestellt. Die Revision ergab, daß er 85 Stück Eier, 6 Stück Butter und eine größere Wurst gehamstert hatte. Um diese Sachen nicht abzuliefern, zertrümmerte er alles vor den Augen der Flurschäfen. Nun mehr steht er durch dieses Verhalten einer viel härteren Strafe entgegen.

Leipzig. Gelegentlich einer Revision der bei der Gewässeraufbewahrungsstelle des Leipziger Hauptbahnhofes verwahrten Gegenstände machte sich ein Karton durch einen starken Verwesungsgeruch bemerkbar. Er enthielt, wie festgestellt wurde, den Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Der Karton lagert schon seit dem 6. Juli 1918 und ist an diesem Tage in der Zeit zwischen 6 und 12 Uhr nachmittags zur Aufbewahrung abgegeben worden. Die kleine Leiche war zunächst in einen Bogen braunliches Papier eingeschlagen und in einem Papptäschchen von gleicher Farbe verpackt, der wiederum in einen Bogen starkes graues Packpapier eingeschlagen und mit starkem Papierbindfaden verfärbt war.

#### Briefkästen.

R. F. Was ist ein Naturhistoriker? — Ein Historiker ist ein Geschichtsforscher. Da in diesem Falle das Wort Historiker mit dem Worte Natur verbunden ist, muß demnach ein Naturhistoriker ein Naturforscher sein, der sich entweder mit Tieren, Pflanzen- oder Mineralkunde (Steine und Erde) beschäftigt. Hierzu ist schon höhere Schulbildung nötig; es sind also fast ausschließlich Gelehrte, die eine solche Forschung als Beruf betreiben. Daß auch Laien, also Leute ohne höhere Schulbildung, als Naturhistoriker mitunter Bedeutendes leisten, dafür gibt es Beispiele in Menge. Als ein ganz hervorragender Naturhistoriker ist beispielsweise Herr Tischlermeister Fischbach in Kauffbach zu bezeichnen, der vielleicht gar manchen Gelehrten in der von ihm als Nebenberuf betriebenen Käfer-, Schmetterlings- und Mineralkunde übertrifft.

D. B. Sie haben völlig Recht. Nach dem Baden soll man möglichst sofort eine leichte, luftige Kleidung anlegen. Das Stundenlange Herumlaufen im nassen Badezeug ist eine Übung, die Personen mit schwachem Herzen direkt gefährlich werden kann. Ebenso ist es verkehrt, gleich nach dem Baden Alkohol zu sich zu nehmen, da durch die von diesem bedingte Erhöhung des Blutes jede erfrischende, weil abführende Wirkung des Badens sofort wieder aufgehoben wird.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Kürme, für den literarischen Teil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

## Amtlicher Teil.

### Preise für Treibhausgemüse.

In Ergänzung der Ministerialverordnung Nr. 1200 V G 2 vom 22. Juli 1918 wird folgendes bestimmt:

1. zu 1-13 der erwähnten Verordnung betreffend **Tomatenpreise**:

Solche Tomaten, die nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind, unterliegen dann nicht dem festgesetzten Höchstpreise, wenn sie an den **Erzeugerstelle unmittelbar an Verbraucher verkauft werden**. Der zuständigen Ortsbehörde liegt es ob, darüber zu wachen, daß in diesen Fällen tatsächlich nur unter Glas gezogene Ware zum Verkauf kommt.

Die Landesstelle für Gemüse und Obst kann in besonderen Fällen weitere Ausnahmen bewilligen.

2. Zu 1-14 der erwähnten Verordnung betreffend **Gurkenpreise**:

Solche Gurken, von denen 60 Stück über 60 Pfund wiegen, unterliegen dann nicht dem festgesetzten Höchstpreise, wenn sie nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind.

Dresden, am 26. Juli 1918.

1236 V G 2

Ministerium des Innern.

### Bekanntmachung über Edelobst 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Preisprüfungsstellen und die Bevorrangungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (RGBl. S. 607/728) wird angeordnet:

Als Edelobst können solche **Äpfel** und **Birnen** zugelassen werden, die sich von den übrigen Speise- und Wirtschaftsfrüchten hervorheben durch:

1. Sorten, die sich geschmacklich vor anderen Sorten auszeichnen (Edelobst in sächsischem Sinne); sie sind in Friedenszeiten nicht zu Marmelade, Gelee, Obstweinen und vergleichbaren gewerbsmäßig verarbeitet worden;

2. vollkommene Ausbildung in Reife, Größe und Aussehen.

3. sorgfältige Behandlung bei der Ernte, sachgemäße Sortierung nach Größe und zweckmäßige Verpackung; die Früchte müssen die Baumreife erlangt haben; unreife, d. h. vorszeitig geerntete Früchte, scheiden als Edelobstfrüchte aus. Früchte mit kleinen Schädlingsfehlern sind zulässig, dagegen nicht solche mit Schorf- (*Fusicladium*), Druckschäden oder Wurmfröschen.

Die Erzeuger sind **nicht** berechtigt, irgendwelches Obst ohne vorherige ausdrückliche Genehmigung der Landesstelle für Gemüse und Obst andernart als an die Bezirks- und Ortsobstzimmereien abzugeben oder zu versenden. Erzeuger, welche die von ihnen gezogenen Äpfel und Birnen als Edelobst abzugeben gedenken (nur Züchter, Pächter, Obstverwertungsgenossenschaften, Züchtervereine, nicht Händler), haben dies

bei Frühsorten bis spätestens zum 10. August 1918,

bei Herbstsorten bis spätestens zum 1. September,

bei Spätsorten bis spätestens 1. Oktober 1918

bei der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst, Dresden-N., Höpitalsstraße 10b, anzugeben und das Obst nach Weisung der Landesstelle für Gemüse und Obst abzugeben und zu versenden. Zur Anzeige sind besondere Börsen zu verwenden, die bei der Landesstelle für Gemüse und Obst und bei den Bezirksoberbauvereinen erhältlich sind. Es haben nur **Anmeldungen Gültigkeit, die auf diesen Vorbrüden erfolgen**. Die auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1918 — 1150 V G 1 — (Nr. 188 der Sachs. Staatszeitung vom 17. Juni 1918) erstattete vorläufige Anmeldung berechtigt für sich allein noch **nicht** zum Verkaufe des angemeldeten Obstes als Edelobst.

Edelobst, das nicht bis zu einem der oben genannten Tage angemeldet wird, und das, dessen Anmeldung als Edelobst zurückgewiesen wird, unterliegt der Entziehung durch die Bezirks- und Ortsobstzimmereien gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Juli 1918 über die Kernobstzemente 1918 — Nr. 1421 a V G 1 — (Nr. 167 der Sachs. Staatszeitung vom 20. Juli 1918) und den Höchstpreisen der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Juli 1918 — Nr. 1488 V G 1 —.

Der Kleinverkauf von **sächsischem und außersächsischem Edelobst** ist nur zulässig in den von der Landesstelle für Gemüse und Obst — Geschäftsabteilung — dazu zugelassenen Stellen. Die Zulassung ist jederzeit widerruflich. Der Widerruf bedarf keiner Begründung.

### Saatkartoffeln 1919.

Meine werte Rundschau im Bezirk Wilsdruff bitte ich, Ihre

### Bestellungen auf Saatkartoffeln

je nach guter Zusammenstellung der Sorten bereits jetzt anzugeben, damit es mir möglich ist, nicht nur gute Samenware, sondern auch der Sorte nach gut bedienen zu können.

Rode, Grumbach.

Kesselsdorf. Lebensmittelpreis in der 31. Woche.

Dienstag den 30. Juli vormittags 7—9 Uhr:

Ausgabe der bestellten Mengen Möhren bei Herrn Schmidlecke.

Kesselsdorf, am 29. Juli 1918

Der Gemeindevorstand.

**Oswald Mensch**  
Rosschlachterei Potschappel  
Fernsprecher Nr. 736 Amt Deuben.

### Unsere Pilze.

Die Pilzzeit beginnt, und mancher wird im Zweifel sein, ob er die oder jene Art fürs Mittagessen zubereiten soll. Daraum hat der Verein für Natur- und Heimatfunde seine Aufklärungstätigkeit begonnen, indem er seine Ausstellungsbilder der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Dazu haben Herr Buchdruckereibesitzer Zschunke und Herr Kaufmann Wilhelm ihre Auslagen in zuvor kommender Weise hergegeben, damit jedermann seine Pilze mit den austsichtlichen Bildern vergleichen kann. Zugleich sind in den Fenstern Namen von Pilzfälschern genannt, die in Zweifelsfällen gern Aufschluß geben. J. A. Leonhardt.

### Inseraten-Teil.

#### Freiw. Feuerwehr.

Herrn Dienstag abend  
1/2 Uhr

#### Übung.

Um zahreiches Erscheinen  
bitte

#### Das Kommando.

#### Eine vollständige Bibliothek

von Werken der besten zeit-

genössischen Schriftsteller und  
Schriftstellerinnen, den höchsten Ansprüchen genügend

und jeder Band sehr ges-

bunden, ist jetzt auch für den

einfachsten Haushalt mit den

beschäftigensten Mitteln erhältlich,

wenn man wöchentlich

ein Fünfzehnseminalitäts

des Bush-Romans bezieht und

das Werk später für wenige

Pfennige einbinden läßt. Die

Einbandseite wird kostengünstig

geliefert. — Zu beziehen von der Wirtschaftsstelle des Wils-

druffer Tageblattes.

#### Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Vom 30. Juli bis 5. August.

**Residenz-Theater:** Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonn-

abend und Montag Alte Hei-

delberg, Donnerstag und Sonntag

Die letztere Hölle. Anfangs täg-

lich abends 1/2 Uhr. Abge-

dem Sonntag abends 11 Uhr und

nachts 1/2 Uhr Alte Hei-

delberg.

**Zentral-Theater:** Dienstag

bis Freitag Die Zarin. Sonn-

abend bis Montag Das Schloß

am Wannsee.

Wer diesen sowie den von der Landesstelle für Gemüse und Obst bez. den Kommunalverbänden in Ausführung dieser Verordnung erlassenen Vorschriften zufriedenstellend handelt, wird nach § 17 der Bundesratsverordnung über die Preisprüfungsstellen und die Bevorrangungsregelung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Verordnung tritt am 1. August 1918 in Kraft.

283

1500 V G 1.

Ministerium des Innern.

### Brotselfbstversorgung.

Im Kommunalverband Meißen Stadt- und Land gelten die bisherigen Bestimmungen über die Brotselfbstversorgung auch für das neue Wirtschaftsjahr.

Alle Selbstversorger haben demnach — wie bisher — ihr gesamtes nicht zur Saat benötigtes Getreide an einen für den hierigen Bezirk zugelassenen Getreideaufzüger abzuliefern. Sie erhalten auch künftig Selbstversorgermarken, die zum Bezug derjenigen Brot und Mehlmengen berechtigen, die sich aus den in § 8 Abs. 1 Nr. 1a der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 für die Selbstversorger festgesetzten Brotgetreidemengen herstellen lassen.

**Das Brot ist bei einem Bäcker, das Mehl bei einer Mühle** zu beziehen. Das gegen Marken erworbene Mehl können die Selbstversorger in ihrem Hause selbst zu Brot verbacken. In Bäckereien darf das von einer Mühle bezogene Mehl nicht zum Verbacken abgegeben werden.

Jur Selbstversorgung berechtigt ist für sich und seine Haushaltungsangehörigen **nur** derjenigen, der auf eigenem oder erpachtetem Boden Brotgetreide (Roggen oder Weizen) **gebaut** hat und dessen Getreidemengen bei Zugrundelegung einer Menge von 9 kg Brotgetreide für den Kopf und Monat zur Selbstversorgung für die ganze Versorgungszeit (16. August 1918 bis 15. September 1919 ausreichen).

Diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die vom Rechte der Selbstversorgung Gebrauch machen wollen, haben dies

**spätestens bis zum 4. August dss. Js.**

unter Angabe der Personenzahl dem Stadtrat bzw. Gemeindevorstand zu melden. Wer diese Frist nicht einhält, geht auf das ganze Wirtschaftsjahr des Rechts der Selbstversorgung verlustig.

Als Selbstversorger gelten der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes, sowie Naturalberechtigte, soweit sie als Lohn oder als Leibgedinge (Altenteil, Auszug, Ausgedinge Leibzucht) Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben. Andere Naturalberechtigte gelten nicht als Selbstversorger, gleichgültig ob ihre Berechtigung auf rechtsbürokratischen Betrieben oder auf öffentlich-rechtlicher Grundlage beruht. In gemeinnützigen Anstalten, die mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden sind, gelten auch die darin Verpflegten und das Personal der Anstalt als Angehörige der Wirtschaft.

Landwirte, die mit ihren erbauten Getreidevorräten aus der Ernte 1918 bei der Selbstversorgung nicht bis zum 15. September 1919 ausreichen würden, also nicht mindestens 117 kg Brotgetreide auf den Kopf erbaute haben, dürfen für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen vom 16. August dss. Js. ab keine Selbstversorgermarken erhalten.

Meißen, am 25. Juli 1918.

Nr. 410 W.

Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

### Grumbach.

Dienstag den 30. Juli nachmittags 3—6 Uhr

Ausgabe der Seifenkarten im Gemeindeamt.

Grumbach, am 29. Juli 1918

Der Gemeindevorstand.

283

Sehr vorteilhafte

**Seide zu Blusen,  
Seide zu Kleidern,  
Seide zu Mänteln**

neu eingetroffen bei

**Emil Glathe, Wilsdruff.**

### Mädchen

von 16—18 Jahren wird von einzelner Herrschaft gesucht. Von wem? zu erfragen im **Gasthaus „Zur Guten Quelle“ Wilsdruff**

Im Haushalt erfahrene, sauberes

283

### Haussmädchen

sucht gegen guten Lohn vor

15. August oder 1. Septbr.

Frau Haumeister Schürholz,

Wilsdruff, Parkstr. 134 x.

284

Von heute ab stelle ich wieder einen Transport

Fohlen

von 6 Monaten bis 2 1/2 Jahr alt, schweren u. mittelschweren Schlages.

bei mir zum Verkauf.

285

**Hainsberg. G. Rätzner.**

Güterbahnhofstraße 2 Fernsprecher: Amt Deuben 296.

Schick das „Wilsdruffer Tageblatt“ ins Feld!

Feldabonnement bei täglichem Zusendung monatlich 1,20 M.

